



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 1. Cap. Das der Fortgang und zunehmen in der H. Lieb nicht hanget an der Natürlichen Leibs oder Gemütsbeschaffenheit oder bekantnuß und vermischung der eygenschafften oder Complexion.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

## Das zwölffte Buch

Begreifend etliche Erinner- und Anweisungen zum  
Fortgang der Seele in der heiligen Liebe.

### Das I. Capitel.

Daß der Fortgang und Zunehmen in der  
heiligen Lieb nicht hange an der natürlichen Bes-  
chaffenheit / und Vermischung der Eigen-  
schaften oder Complexion.

**I**n vornehmer geistlicher Or-  
dens Mann zu unserer Zeit hat ge-  
schrieben / daß die natürliche Leibs o-  
der Gemüts Beschaffenheit sehr diene zu der  
beschärllichen Lieb und daß diejenige Perso-  
ne welche einer liebnet / oder vnd liebhabender  
Natur oder Complexion sind / hierzu mehr  
bequam und geschickt seyen. Ich halte aber  
nir / daß er sagen wolle / daß die heilige Lieb  
weder den Menschen noch den Engelen auf-  
gehilet werde / nach und zu Folge / viel weni-  
ger auß Krafft und Tugend ihrer natürlichen  
Beschaffenheiten / dann diß were die H.  
Schrift lügen straffen / und die Regul der  
Kirchen verletzen / dadurch die Pelagianer  
seind für Käser erklärt worden.

Wich belangend / rede ich in diesem Buch  
von der übernatürlichen Lieb / welche GDe:  
durch seine Güte in unser Herz aufgest:  
und deren Sitz und Wohnung in der ober-  
sten Spitze des Gewisses und Gemütes / wel-  
che Spiz ist über dem gangen übrigen Theil  
der Seel / und welche gar nichts zu thun hat  
mit aller natürlichen Complexion / oder Leibs-  
und Gemüts vermischten Beschaffenheit /

und weil ob schon die Seelen so zur Lieb ge-  
neigt / auß einer selten einige Anstellung  
oder Beschaffenheit haben / welche macht daß  
sierauglicher oder bequemer seind / daß sie  
Gott lieben wollen / sie doch ander seits der  
massen unterworfen sind / sich durch Lieb an  
die holdselige Creaturen zu hengen / daß sol-  
che Neigung sie eben so sehr in Gefahr  
setzt / sich abzuwenden von der Reinigkeit der  
heiligen Liebe / durch die Vermisch vnd Bey-  
fügung der andern / als leicht ihnen ist / Gott  
lieben wollen / dann die Gefahr / übel zu lie-  
ben / henger an der Leichtigkeit zum Lieben //  
oder weil man leichtlich liebt.

Es ist dennoch wahr / daß diese Seelen  
welche also bewandt sind / wann sie einmal  
von der Lieb der Creaturen wol gereinigt wor-  
den / wunder thun (viel verrichten) in der  
heiligen Lieb / in deme die Lieb eine grosse  
Leichtigkeit stündet / sich in alle Kräfte des  
Herzes auß zu breiten / und daher entste-  
het eine sehr anmüthige Süßigkeit / wel-  
che in denjenigen nicht erscheinet / die ein  
Seel haben die herb / hart und rauch / me-  
lancholisch / und widerwertig ist.

Gleichwol / wann zwei Personen / deren  
eine liebhabend vnd gütig oder freundlich / die  
ander sawer / herb oder widerwertig ist / auß  
natürlicher Beschaffenheit eine gleiche Liebe  
haben / werden sie ohne zweiffel Gott zu gleich  
lieben / aber nicht auß gleiche Weiß / das  
Herz:

Hertz des von Natur gütigen und lieblichen wird leichter/lieblicher und süßer lieben aber nicht stärker noch vollkommener: aber die Lieb welche zwischen unnd under den Dörren und Wiederwertigkeiten einer harten truckenen Natur geboren wird / wird dapperer/und herrlicher seyn / gleich wie die andere lustiger und anmühtiger ist.

Es ist derhalben wenig daran gelegen / vnd trage nicht viel für/das man von Natur zur Lieb geneiget oder bequemer sey / wann man von der übernatürlichen Lieb redet / durch welche man anders nicht als vbernatürlich handelt/nur allein Theotim will ich allen Menschen gern sagen: O ihr sterbliche Menschen wann ihr ein Hertz habt das zu der Lieb geneiget ist / ey warumb strebet ihr nicht nach der Götlichen und himlischen Lieb! Seyd ihr aber hart/rauch und unliebendes Hergens / O ihr arme Leut/ weil ihr dann der natürlichen Lieb beraubt seyd/warumb verlanget und strebet ihr nicht nach der übernatürlichen / welche auch von dem jenigen liebreichlich wird gegeben werden/ der euch so heiliglich beruffet ihn zu lieben.

### Das II. Capitel.

Das man ein stätig Verlangen haben soll zu lieben.

**S**ambet euch Schätze im Himmel; Ein Schatz allein ist dem Wolgefallen dieses himlischen Liebhabers nicht genug / sondern er will/wir sollen der Schätze so viel haben/ das unser Schatz von vielen Schätzen gemacht und zusammen geseket seyn/das ist/ Theotim / das man müsse eine unersätliche Begierde haben Gott zu lieben/vnd also Lieb zu Lieb zu setzen. Was creibet die Dienen so sehr ihr Hönig zu vermehren/ als die Lieb

welche sie zu demselben haben? O Hertz meiner Seele/ das du geschaffen bist das unendliche Gut zu lieben! Was für ein Lieb kanstu verlangen als nur diese Lieb/ welches die allgerwünschete und zum Verlangen würdigste ist under allen Lieben. Ep! O Seele meines Hergens: was für ein Verlangen kanstu lieben / als nur das allerlieblichsts under allen Verlangen. O Lieb der heiligen Verlangen! O Verlangen der heiligen Lieb! O welches ein Begierd hab ich deine Vollkommenheiten zu verlangen.

Ein Krancker der den Geschmack verloren / der hat keinen Appetit oder Begierd zum essen/ aber er beget doch Appetit zu haben/ er verlanget nicht nach der Speis/ aber er verlanget das er erlangen möchte. Theotim zu wissen ob wir Gott über alle Dinge lieben/ ist nicht in unserer Macht / wann uns Gott solches nicht selbst offen abret/ aber wir können wol wissen/ ob wir verlanget ihn zu lieben/vnd wann wir das verlanget der heiligen Liebe in uns empfinden/ wissen wir das wir anfangen zu lieben. Unser sinnlicher und fleischer Theil begert zu essen/ aber unser vernünftiger Theil verlanget diesen Appetit / und weil der sinnliche Theil dem vernünftigen Theil nicht allzeit gehorcht / geschicht manichmah! das wir den Appetit verlanget zu haben/vnd doch nicht haben können. Aber das Verlangen zu lieben und die Lieb hangen an einem und ein erlich Willen/ und darumb so bald wir bey uns gefast haben ein recht Verlangen zu lieben so fangen wir an die Lieb zu haben/ und je grösser dieses Verlangen wird/je mehr und arger wächst auch die Lieb. Wer die Lieb inbrünstig verlanget wird auch bald inbrünstig lieben. O Gott/ wer wird uns die Gnad thun / Theotim das wir brennen möchten von diesem Verlangen/welches ist das Verlangen der Armer